

**DER
UNPERSÖNLICHE
UND DER
PERSÖNLICHE
GOTT**

Das abgrenzende, individuelle Empfinden und Denken der Menschen.

Gegeben der Prophetin des Herrn, Gabriele Wittek,
durch das Innere Wort im Winter 1981/82
durch Emanuel, den Cherub der himmlischen Weisheit.
Heimholungswerk Jesu Christi.

*Anmerkung des Autors von www.was-ist-seele.de:
Da diese wichtige Offenbarung vom Verlag Das Wort des Universellen Lebens (UL)
nicht mehr aufgelegt wird (das ist eine Schande!) und deshalb nur noch antiquarisch erhältlich ist,
habe ich sie auf eigene Verantwortung ins Internet gestellt.*

*Zum Verständnis möge am Ende
ein kurzes Nachwort helfen.*

VORWORT

Der Herr des Lebens ist der Schöpfer aller Dinge. Er ist der Herr, der Allmächtige, die Allmacht, die alle Seinsformen ins Dasein brachte.

Der Allmächtige schuf himmlische Welten und berührte Sein ureigenes Wesen, aus diesem Seine Ebenbilder hervorgingen, die himmlischen Geistwesen.

Somit ging und geht aus dem urewigen Prinzip, aus Gott, alles göttlich Reine hervor.

Ohne die Allkraft, den ewig fließenden Äther, kann nichts bestehen, denn er ist der Lebensodem des himmlischen Vaters. Alles, was des Menschen Auge schauen und was es nicht schauen kann, wird von der ewigen Urkraft, dem ewigen Quell des Lebens, durchströmt.

Die beiden Kräfte, Positiv und Negativ, in der Einheit die Urkraft genannt, sind der Ursprung, die heilige Quelle allen Seins. Aus ihr entströmt und entspringt das Leben. Die beiden Pole, Positiv und Negativ, die Urkraft, der geistige Äther, bilden das unpersönliche Leben, den Odem des Vaters.

Die Urkraft können wir uns als den Urtropfen vorstellen, der den großen Ozean der Einheit hervorbrachte. Aus diesem einen Urtropfen gingen die vielen Tropfen hervor, die das Meer der Einheit bilden.

Das Meer der Einheit ist die Reinheit, das reine Leben, die ewigen Himmel mit ihren Sphären und Geistwesen.

Durch den ersten Fallgedanken schäumte kurz der Ozean der Einheit über, weil sich einige Tropfen, das heißt himmlische Wesen, von Gott, dem Prinzip der Liebe und Einheit, von der ewigen Heimat, dem himmlischen Ozean, lösten.

So entstanden außerhalb des großen Ozeans, der Heimat, viele Tropfen unterschiedlichen Bewußtseins. Sie gruppierten sich ihrem Bewußtsein gemäß zusammen und bildeten Seen, Flüsse und Bäche.

Die Tropfen in diesem Vergleich sind Wesen, die sich ihrem Bewußtsein gemäß zusammenscharen und größere und auch kleinere Gemeinschaften bilden oder die sich als Strom der Zeit sehen.

Durch diesen Vergleich soll erkannt werden, daß aus der Einheit, aus dem Ozean des Lebens, die Vielheit entsprang.

Die vielen Tropfen, die die Flüsse, Seen und Bäche bilden, sind die Seelen und Menschen. Jeder dieser Tropfen hat sein sich selbst erdachtes und auferlegtes Bewußtsein. In diesem Wissen, seiner Erkenntnis, fühlt er sich bestätigt und zu Hause. Nur dieses selbst Erkannte, um das sein menschliches Ich kreist, bejaht er. Was der Mensch nicht verstehen kann, weil sein Bewußtsein hierfür noch nicht gereift ist, lehnt er entschieden ab und weist es als nicht real und unwirklich zurück.

Durch das Nichterfüllen der Gesetze Gottes entschwand der Masse der Menschen das Empfinden, daß alles Leben vom Urgrund getragen ist.

Im Laufe der Entwicklung formte der Mensch seine Laute, die er Buchstaben und Wörter nennt.

Der Tropfen mit seinem Bewußtseinsstand, der sich nur mit der Materie befaßt, kann sich ohne die vom Menschen selbst erdachten Laute nicht mehr verständigen. Der Tropfen Mensch, dessen Seele aus dem Meer der Einheit kam, aus dem großen Ozean des Lebens, besitzt nun seine Laute, die er Sprache nennt.

In der Einheit Gottes, im unpersönlichen Leben, im Ozean, besteht das göttliche Urempfinden, das nicht die Sprache der Menschen birgt. Die Sprache der Himmel ist das ewig fließende, heilige Gesetz, wir könnten es auch das himmlische Uempfinden nennen. Den reinen himmlischen Wesen, die im Ozean der Einheit leben und wirken, ist es möglich, durch die Wahrnehmungs- und Empfindungsgabe, das Uempfinden, in sich ihr himmlisches Lebenserbe, die Unendlichkeit, in ihrer Ganzheit zu schauen.

Durch diese Gabe des ewigen Schöpfers sind die ätherischen Körper, die Geistwesen, weder an Zeit noch an Raum gebunden, weil Gott den Seinen alles, was Er in der Unendlichkeit schuf, einhauchte.

Der Mensch benötigt so lange sein Verständigungsmittel, seine Laute, seine Sprache,

bis er sich, durch entsprechende Läuterung und Veredelung der Seele, wieder dem Ozean der Einheit nähert und zum Tropfen des himmlischen Meeres wird, zum reinen Geistwesen.

Die Worte der Menschen sind nur Symbole, die auch nur als solche gesehen werden sollten. Die Sprache des einzelnen, sein Wortschatz, vermag niemals das auszudrücken, was er in sich empfindet. Dem Menschen ist es nicht möglich, sein Gefühlsleben in Worte zu kleiden. Auch ein von ihm geschautes Bild kann er niemals mit den Worten beschreiben, so daß ein anderer dieses Bild vollkommen begreifen oder gar zu schauen vermag. Nicht einmal der Intellektuelle, der im Wort Geschulte, kann seine eigenen Gefühle, seine Empfindungen und Erkenntnisse im Wort so ausdrücken, daß er von seinem Nächsten ganz verstanden wird. Hat er, so wie er glaubt, durch viele Worte alles dargelegt, so muß er schließlich doch feststellen, daß ein Zweiter oder Dritter seine Darlegungen ganz anders verstanden oder gar mißverstanden hat.

So unvollkommen wie der Mensch ist, ist auch seine Sprache. Jeder Mensch befindet sich auf einem anderen Bewußtseinsniveau. Daher kann keiner dieser vielen Tropfen die Darlegungen seines Nächsten so erfassen, wie sie der Mitteilende meinte, auch wenn dieser noch so viele Wörter gebrauchte, um sich deutlich auszudrücken. Weder ein Schriftsteller noch ein Dichter kann in die Worte das hineinlegen, was er wirklich empfindet. Solange der Mensch einzig und allein auf das Wort angewiesen ist, ist er in seinem Bewußtsein sehr eingeengt, sehr begrenzt.

Nur wer sich schult, um die tiefe Bedeutung der Worte, die nur Symbole sind, zu verstehen, der ist wahrlich auf dem Pfad zur inneren Weisheit, sofern er sich dem Urempfinden, dem heiligen Ozean der Einheit, zuwendet. Deshalb sprach unser Herr: „Der Buchstabe tötet, der Geist Gottes im Menschen macht Seele und Leib wahrhaftig lebendig.“

Wer das Gesetz der Liebe am Nächsten verwirklicht, der erlangt eine hohe Empfangungsgabe und nähert sich dem Urgrund, dem Ursprung der Quelle, dem ewigen Ozean, der alles Wissen dem offenbart, der verständnisvoll die Tiefen der inneren Wahrheit ergründen möchte.

Gerade die Worte aus dem Geiste Gottes sollten dem Sinn nach erkannt und erfaßt werden. Das ist jedoch nicht jedem Menschen möglich. Nur der verspürt in sich die Heilsgabe, des Wortes tiefen Sinn zu erfassen, der sich als Tropfen des himmlischen Ozeans erkennt und schon in den Tiefen des göttlichen Lebens zu schöpfen weiß. Der Geist, dessen heilige Lichtworte das Urempfinden sind, kleidet seine Lichtsprache in die irdischen Worte ein, damit der Mensch ihn verstehen kann. Die Worte des Menschen, die der Geist gebraucht, um sich seinen Erdenkindern verständlich zu machen, sind deshalb ebenfalls nur Symbole, wegweisend für alle Willigen und Suchenden, die sich auf den Weg zu tieferer Erkenntnis und innerem Leben begeben.

Wer den Pfad aus der Vielheit zur göttlichen Einheit wandert, der weiß, daß der Buchstabe oder das Wort denen Verwirrung bringt, die nur an diesen äußeren Merkmalen und Symbolen haften.

Nicht alle der vielen Milliarden Menschen, der Tropfen mit ihrem jeweiligen Bewußtseinsgrad, können den tiefen Sinn des Offenbarten verstehen. Könnten alle Menschen im offenbarten Wort die tiefe Bedeutung verstehen, die das heilige Urempfinden hineinlegt, so wären sie nicht mehr Individuen und Tropfen im Weltenmeer der Vielheit, sondern Menschen auf dem Pfad zum himmlischen Ozean der Einheit oder schon Wesen, die allein aus diesem Urquell schöpfen.

Im Namen des Allmächtigen bitte ich, Bruder Emanuel, der Cherub der himmlischen Weisheit, alle Geschwister, sämtliche Offenbarungen, die es in dieser Welt gibt, nicht wortwörtlich erfassen zu wollen, sondern die Tiefen zu erkennen, die oftmals der Geist durch die Worte zum Ausdruck bringen möchte.

Bittet aufrichtig um rechtes Verstehen - es wird euch zur rechten Zeit gegeben werden.

Was der Mensch heute noch nicht verstehen kann, das verwirft er als unwahr oder gar als Irrlehre.

O richtet nicht sogleich! Erkennt, wer richtet, ist sein eigener Richter, er begibt sich in sein eigenes Gericht.

Morgen schon, wenn der Willige, nach Gott Strebende, dem heiligen Urempfinden, dem

himmlischen Ozean der Einheit, nähergekommen ist, kann er, als Folge seiner Bewußtseinserweiterung, das verstehen, was er gestern noch verworfen hat. Auf dem Pfad zur inneren Seligkeit öffnet der Willige, der in sich nach der ewigen Wahrheit Suchende, mehr und mehr die in der Seele befindlichen Bewußtseinsbereiche, wodurch er dem himmlischen Ozean, dem heiligen Uempfinden, näher kommt. Dann ist es ihm auch möglich, das zu verstehen, was für ihn gestern noch im Dunklen lag.

Wer vorschnell urteilte, muß sein falsches Urteil erkennen und vor seinem Nächsten revidieren und oftmals bitter bereuen, weil er das göttliche Wort mißachtet und verleumdet hat.

Jedem Willigen, nach der Wahrheit des Lebens Suchenden wird die Kraft gegeben, das zu verwirklichen, was er verstehen konnte.

Allein durch die Verwirklichung nähert sich der Mensch dem Ursprung der Quelle, dem himmlischen Uempfinden, wodurch er immer sensitiver und für den heiligen Strom empfänglicher wird. Dann wird er auch im Laufe seiner Wanderung das verstehen, was Gott den Seinen im Ozean des Lebens bereithält.

Aus dem Ozean der Einheit, Seinem Uempfinden, gibt der Heilige, Ewige, Seinen Menschenkindern vieles durch das Wort Seiner Propheten. Wohl dem Menschen, der den Sinn des Wortes zu erfassen und zu deuten vermag. Er ist wahrlich schon auf dem Weg zur inneren Seligkeit.

Wer sich auf dem Pfad zur Erleuchtung befindet, wird wahrlich bekennen: Ich lebe, weil mir der Buchstabe nur wegweisend ist und mir Impulse zu tieferen Wahrheiten und Seligkeiten schenkt. Wahrlich, wer nur am Wort haftet, der ist geistig tot.

Wer jedoch die tiefe Bedeutung, den Sinn der Worte erfaßt, der lebt in Wahrheit. Er ist der Wanderer auf dem Pfad zur Einheit, der die tiefe Bedeutung des heiligen Gutes erahnt.

Ein solcher, gottbegnadeter Mensch wird nicht richten, denn er verläßt die Vielheit, um wieder mit Gott eins zu werden, dem Urquell, dem Urgrund allen Seins.

Der Urgrund, der Allewige, sammelt die vielen Weltentropfen ein, bereitet sie vor und führt sie aus der Vielheit wieder zurück in die Einheit, in den himmlischen Ozean, in das Uempfinden, wo alle Dinge offenbar sind, wo es keine Buchstaben und Worte gibt, nur heiliges Verstehen in der Einheit des Unendlichen.

Mögen alle Menschen, die die Offenbarungen des Geistes lesen, an sich selbst, den Maßstab ansetzen.

Möge sich jeder selbst fragen: Wie weit bin ich noch vom Uempfinden, vom himmlischen Ozean, dem unpersönlichen Leben, entfernt?

Wohl dem, der das Wort des Heils in seiner Tiefe zu verstehen vermag.

Er wird nicht richten, sondern in sich erkennen: Ich lebe, weil Gott Liebe, Gnade und Weisheit ist.

Bruder Emanuel

Gott zum Gruß!

DIE ÄTHERISCHEN UND DIE MATERIELLEN FORMEN

Gott ist ewiges Licht, sich ewig verströmender Geist.

Gott ist Geist. Er, der Allmächtige, durchströmt alle von Ihm geschaffenen reinen Lebensformen und auch die teil- und vollmateriellen Bereiche.

Er, der Allmächtige, der ewig fließende, gesetzmäßige Äther, durchdringt und erhält die geistigen und materiellen Strukturen. Erst wenn sich die ewige Kraft von der materiellen Struktur zurückzieht, erkaltet diese und beginnt sich zu verändern, in Wasser und Erde.

Der Urewige, dessen geistige hehre Form der himmlische Vater ist, schuf durch Seinen gesetzmäßigen Willen, das „Es Werde“, himmlische Ebenen, Sonnen und Welten.

Einem Teil Seines fließenden Äthers, dem ewigen Gesetz, gab Er eine ätherische Form. Diese Ätherformen bilden eine Einheit mit dem fließenden und erhaltenden Prinzip, dem Äther, der das Gesetz Gottes ist.

Die reinen, himmlischen Formen sind mit dem fließenden Äther in absoluter Harmonie, da sie mit dem fließenden Äthergeist das gesamte Gesetz des himmlischen Vaters bilden.

Die Seele also, die wieder in die ewig reinen Himmel eingehen möchte, muß wieder zum absoluten Gesetz werden. Sie wird sich nicht im Äther auflösen und sich nicht mit dem fließenden, sich verströmenden Allgeist, dem Äther als fließende Kraft, verbinden. Sie wird wieder zur reinen, ätherischen Form werden, die ebenfalls das Gesetz selbst ist.

Die Form gehört zur ewigen Einheit, da fließender Geist und manifestierter reiner Äther die Gesetzmäßigkeiten des Allmächtigen bilden. Die geistigen Himmelsebenen mit ihren Sonnen und Planeten und den reinen, himmlischen Wesen, die des Vaters Ebenbild sind, bilden als Ganzes das Gesetz des ewigen, universellen Lebens.

Als die Allkraft, der fließende Äther, die Bildung der ätherischen Formen anstrebte, nahm zuerst ein Teil des hehren Ätherlichtes die Form an. Diese erste Ätherstruktur nennen wir Gottvater, oder unseren himmlischen Vater. Der Schöpfergeist fügte einen Teil der fünf geistigen Atomarten, der Bausteine des Lebens, so zusammen, daß sich durch Seine „Beatmung“, das heißt durch Seine Energieaussendung, Sein Wille manifestierte und sich zur ätherischen Struktur des himmlischen heiligen Vaters formte.

Auf dieselbe Art und Weise schuf Er, der Allmächtige, die gesamte Unendlichkeit.

Sein Schöpferwille, Sein universeller Geist, wirkt in allem Sein. Er, der Schöpfer, ist die allgegenwärtige Kraft, die alle Lebensformen durchdringt und erhält.

Die fünf geistigen Atomarten, die Bausteine der Unendlichkeit, bilden den fließenden Äther und sind auch die Lebensträger aller manifestierten Formen, sowohl der geistigen als auch der materiellen. Sie bestehen aus den höchstpulsierenden und höchstschwingenden Ätheratomen, den Fruchtbarkeitsatomen, den Trägeratomen (auch Stabilisationsatome genannt), den Schaffungsatomen (auch Formungsatome genannt) und den Entwicklungsatomen (auch Bewegungsatome genannt). Diese fünf geistigen Atomarten sind wie folgt aufgebaut: Um ihren Lebenskern (die Urkraft, die beiden Teilchen, Positiv und Negativ, die die höchstpulsierenden Kräfte der Unendlichkeit sind), bewegen sich die drei hochpulsierenden und hochschwingenden energetischen Kräfte (Geduld, Liebe und Barmherzigkeit - wobei die Liebe in allem die stärkste ist). Diese drei energetischen Ströme werden von den vier Elementarkräften (Ordnung, Wille, Weisheit und Ernst) umschlossen, welche die Formgebung bewirken.

Die drei hochpulsierenden und -schwingenden energetischen Kräfte (Geduld, Liebe und Barmherzigkeit) bringen, angeregt durch die Pulsationskraft der beiden Teilchen, sodann die vier Elementarkräfte in Aktion; das heißt, sie versorgen sie mit Energie und erhalten sie dadurch in Bewegung.

Alle materiellen und teilmateriellen Formen, somit auch die materiellen Atome und der Mensch, sind Teile des heruntertransformierten Äthers.

Die Menschenform, die in der Begrenzung von Zeit und Raum lebt, besitzt nur eine ge-

ringe Vibration und Schwingung.

Nur äußerlich gleicht die menschliche Form als solche der ätherischen Form der Geistwesen. Das Geistwesen in seiner Reinheit ist - im Gegensatz zur grobstofflichen, materiellen, alternden und sterblichen Hülle - ebenmäßig, schön und ewig jung. Der Anblick eines Menschen ist jedoch nicht immer erhebend, wenn sich im Erdenkleid die ehemaligen Vergehen widerspiegeln, seien sie von früheren oder von der derzeitigen Einverleibung.

Die himmlisch reinen Wesen sind vollkommen und bilden ein absolut reines und vollkommenes Ebenbild unseres himmlischen Vaters.

Der universelle Geist, der sämtliche Lebensformen, sowohl die reinen als auch die materiellen, beatmet, ist das sich in allem ergießende Gesetz. Sowohl die rein energetischen Strukturen der himmlischen Welten als auch die materiellen Formen basieren auf den fünf geistigen Atomarten.

Alle Formen, die ätherischen wie die grobstofflich-materiellen, können ohne den universellen Geist, ohne die sich in alles Sein verströmende Urkraft der Urzentralsonne, nicht existieren. Die Urkraft, die beiden Teilchen der Urzentralsonne, bilden die Grundlage für die Himmelsmechanik. Sowohl das rein-geistige als auch das verdichtete Atom, das materielle Atom, beide sind nur lebensfähig, weil die beiden Teilchen, die Urkraft, der Wesenskern der Urzentralsonne, alles bestrahlt und in Bewegung hält.

DIE GIGANTISCHE HIMMELSMECHANIK

In der gesamten Unendlichkeit geht keine Energie verloren. Von den beiden Urkräften, Plus und Minus, die das Zentralgestirn, das höchste Kraftfeld der Unendlichkeit bilden, verströmen sich sämtliche geistigen Energien. Diese werden wiederum vom Zentralgestirn angezogen und umgewandelt.

In der gesamten Schöpfung ist alles in allem enthalten, das Kleinste im Großen und das Große im Kleinen. Das besagt: So, wie eben kurz der Aufbau des geistigen Atoms beschrieben wurde, ist auch vom universellen Geist das größte energetische Kraftfeld, die Urzentralsonne, geschaffen. Ihren Wesenskern bilden die zwei Urteilchen, Positiv und Negativ, aus denen die Urzentralsonne und alle geistigen Ebenen, Sonnen, Welten und Geistwesen hervorgingen. Den Wesenskern umgeben die drei hochpulsierenden und hochschwingenden energetischen Kräfte, die drei göttlichen „Eigenschaften“: Geduld, Liebe und Barmherzigkeit. Den Wesenskern mit seinen drei Kräften, den göttlichen Eigenschaften, umschließen die vier Elementarkräfte, die „Wesenheiten“ Gottes: Ordnung, Wille, Weisheit und Ernst.

Jede himmlische Ebene, einschließlich der materiellen Bereiche, hat ihr vom Schöpfergeist vorgegebenes Kräftepotential. Die gesamte Himmelsmechanik befindet sich in ständiger Bewegung. Im Ablauf der Äonen nähern sich so, nach ehernen Gesetzmäßigkeiten, immer wieder die einzelnen Grundebenen mit ihren Unterbereichen der Urzentralsonne. Sobald sich eine energetische Grundlebensbahn dem Zentralgestirn nähert, werden die von sämtlichen geistigen und materiellen Lebensformen verarbeiteten, verbrauchten, durch Aktivität umgewandelten Kräfte angezogen. Die beiden Teilchen, die Urkraft, nehmen diese auf. Durch diese Aufnahme, Umwandlung und Aufladung der angezogenen Kräfte entsteht eine erhöhte Pulsation der beiden Teilchen und dadurch die erneute Aussendung der umgewandelten, das heißt der wieder auf die gesetzmäßige Grundschwingung gebrachten Kräfte. Dieser gigantische Vorgang kann im einzelnen nicht beschrieben werden. Der Erleuchtete und wahre Weise erfährt, erlebt und schaut ihn in sich. Suchet in euch das Leben, indem ihr das Leben, die göttlichen Gesetze, verwirklicht, und ihr werdet das Leben, die göttlichen Gesetze, nicht nur finden, sondern auch schauen.

Diese von den beiden Teilchen wieder aufbereiteten geistigen Energien werden über die drei hochpulsierenden und hochschwingenden energetischen Kräfte, die drei „Eigenschaften“ Gottes und die vier Elementarkräfte, die „Wesenheiten“ des Ewigen, wieder der Ebene zugeleitet, aus der sie aufgenommen wurden. Das geschieht über die Prismensonne, die diese Ebene mit ihren Unterbereichen mit Energie versorgt. Das Zentralgestirn

wird von sieben Prismensonnen umkreist, die auch die zweiten Ursonnen genannt werden.

Jede Prismensonne empfängt aus der Urzentralsonne einen Grundstrahl. Dieser wird von ihr in sieben Kräfte zerlegt und in die Unendlichkeit, in die ihr zugeordneten Ebenen, eingestrahlt. Das gesamte Universum, sowohl das feinstoffliche mit seinen geistigen Naturreichen und himmlischen Wesen als auch die teil- und vollmateriellen Bereiche mit ihren Seelen, Menschen und verdichteten Naturreichen, empfangen auf diese Weise die sieben mal sieben Kräfte des Geistes.

Ich verdeutliche: Die gesamte rein-geistige und auch die teilmaterielle und materielle Schöpfung bewegt sich in sieben Grundebenen in elliptischen Bahnen um die Urzentralsonne. Die Energieübermittler der Unendlichkeit, die jeden Grundhimmel mit seinen Sonnen, Welten und Wesen speisen, sind die sieben Prismensonnen. Die Urzentralsonne überträgt den sieben Prismensonnen die sieben Grundstrahlen. Das heißt, jede Prismensonne empfängt einen Grundstrahl, den sie zerlegt und den ihr angeschlossenen Bereichen zuleitet. Über diese zweiten Ursonnen wird sodann die Unendlichkeit, die gesamte Himmelsmechanik mit ihren Ebenen, Sonnen, Welten, geistigen Naturreichen und Geistwesen gespeist. Dabei empfangen nicht nur die feinstofflichen Sphären, sondern auch die teil- und vollmateriellen Bereiche, die Seelen, Menschen und die Naturreiche.

DER UNPERSÖNLICHE GOTT

Gott, das unpersönliche Leben, ist das energetische Feld der Unendlichkeit, aus dem sich das allgegenwärtige Leben, die Allmacht, der ewige Äther, verströmt.

Wie schon erwähnt, nennen wir die daraus hervorgegangene erste ätherische Form Gott-Vater.

Wenn wir von der ätherischen Form Gottes sprechen, so sollte auf das Wort „Vater“ besonderer Nachdruck gelegt werden. Der unpersönliche Gott ist die Urkraft und die sich allverströmende göttliche Energie, der Äther, der alles Sein, alle Formen durchdringt. Diese energetische Basis und die daraus hervorgehenden Kräfte werden auch der Allgeist genannt.

Im übertragenen Sinne könnten wir sagen: Diese energetische und alldurchdringende Kraft ist der Lebensodem unseres himmlischen Vaters.

Ich wiederhole zum besseren Verständnis: Der unpersönliche Gott, auch das unpersönliche Leben genannt, ist das ewige Energiefeld, woraus sich die ewigen Energien, der geistige Äther, ergießen. Sowohl die energetische Basis, die beiden Teilchen in der Urzentralsonne, als auch die sich von dort aus verströmenden ätherischen Kräfte, die alles Sein, jede ätherische Form und auch alles Materielle, das Grobstoffliche, beatmen, werden der Allgeist oder auch Gott genannt.

Je nach seiner Hinwendung zur Allkraft wird auch der Mensch von diesen unendlichen und alldurchdringenden ätherischen Energien durchströmt und beseelt.

Alle ätherischen Formen, so auch die reinen himmlischen Wesen, die Geistwesen, sind mit dem ewig universellen Geist, mit dem ewig sich verströmenden göttlichen Gesetz, dem Äther, in absolutem Gleichklang und somit in absoluter Harmonie.

Die Einheit der Gesamtheit ist gewährleistet, weil die Gesamtheit der ätherischen Formen (Masse) mit der Allkraft im kräftemäßigen Ausgleich (Gleichgewicht) ist.

DEM INTELLEKT IST DER EINBLICK IN DIE EWIGEN GESETZMÄSSIGKEITEN GOTTES NICHT MÖGLICH

Alle geistigen Strukturen, alle himmlischen Wesen, wie auch die geistigen Mineral-, Pflanzen- und Tierreiche gehören zur göttlichen Gesamtheit. Auch die teilmateriellen und materiellen Bereiche, die teilmateriellen Wesen, die Menschen und Seelen gehören zu dieser großen, ewigen Kraft, zum universellen Äther, dem Schöpfergeist. Ohne Ihn, den Allmächtigen, ist nichts existenzfähig:

Seit dem Beginn der materiellen Verdichtung liegt die Auflösung schon in ihr. Das erkennt der aufmerksame Beobachter am beständigen Wechsel von Geburt und Tod und auch an den Bewegungen im materiellen Universum. Sterne entstehen und verglühen, so wie auch dem Menschengeschlecht das „Werde und Stirb“ vorgegeben ist. Würde sich die Menschheit den himmlischen Gesetzen unterordnen, so gäbe es kein Sterben, sondern nur die Evolution, eine Umwandlung vom grobstofflichen in den feinstofflichen Zustand. Erst wenn der Mensch und die ehemals kraftvolle Seele, der ätherische Leib, in die göttliche Ruhe, in das Gesetz Gottes gelangen, kann auch das gesamte grobstoffliche Universum die Umwandlung erlangen.

Vom Menschen gehen sowohl positive als auch negative Kräfte aus, die er noch nicht erforscht hat. In den Jahrmilliarden nahmen die von den Menschen ausgehenden, gegensätzlichen Energien nicht nur auf die Erdsphäre und auf das gesamte Sonnensystem einen negativen Einfluß, sondern noch weit darüber hinaus.

Beim Ableben eines Menschen erlöschen dessen negative und positive Kräfte nicht. Die Seele, die sich vom Körper löst, nimmt alle Eigenschaften des Menschen mit in ihre neue Lebenssphäre. Dort setzt sie u. a. ihr vernichtendes oder aufbauendes Wirken fort und beeinflußt die Menschen und Seelen, die in ihrer Schwingungsebene leben. Diese positiven Energien tragen zur Erhebung und Verfeinerung des Lebens, auch des materiellen Universums bei. Die negativen Kräfte bewirken Uuruhe und Zersetzung.

Alles beruht auf der Kraft der Anziehung. Wer die feinen Gesetzmäßigkeiten der Unendlichkeit erkennen möchte, der sollte ein Leben nach den göttlichen Geboten führen. Einem Menschen, der nach Wahrheit und Erleuchtung strebt, indem er die Gebote verwirklicht, erschließen sich die tieferen Gesetzmäßigkeiten Gottes. Der Allmächtige gewährt nur jenen Menschen und Seelen einen Einblick in Sein höchstes Walten, die sich Seinen Gesetzen unterordnen.

Durch das veräußerlichte Leben der meisten Menschen entstanden viele Meinungen über den persönlichen und unpersönlichen Gott. Sogar die Existenz Gottes wird bezweifelt.

Das ist die Folge der immer stärkeren Abwendung von Gott. Vorwiegend tragen die Kirchen und die Wissenschaften dazu bei, daß sich viele Menschen von dem universellen Geist abwenden und sich in das rein materielle Empfinden und Denken flüchten. Sowohl die Theologen als auch die Wissenschaftler versuchten, das ewige Energiefeld, den Geist, mit dem Intellekt zu ergründen. Gott aber ist Geist. Er kann nur in den innersten Bereichen der eigenen Seele erforscht werden. Die inneren Himmel öffnen sich jedoch nur jenen, die durch ein lauterer Leben die in den Partikeln ihrer Seele befindlichen geistigen Atome auf den Wesenskern der Seele, den sich offenbarenden Geist Gottes, ausrichten und sie dadurch in höhere Schwingung bringen. Diese sodann entwickelten Kräfte geben dem erleuchteten Menschen tiefe Einblicke in die ewigen Gesetze Gottes, die in und hinter der Materie wirksam sind.

Da der Masse der Menschen, insbesondere den Theologen und den Wissenschaftlern, mangels Erfahrung diese grundlegenden Prinzipien des Lebens fremd sind, ist ihnen auch kein Einblick in die ewigen Gesetzmäßigkeiten Gottes möglich.

Bis in die Jetztzeit sind die Früchte des Intellekts zum größten Teil Vorstellungen und Meinungen; wie oft gingen Zerstörung und Verwüstung daraus hervor.

Weder die Theologie noch die Wissenschaft besitzt das Grundwissen über die fundamentalen kosmischen Zusammenhänge.

Der menschliche Intellekt sucht Gott, die Allkraft, im Zeitlichen, im Materiellen zu erforschen. Dadurch wird er zum Räuber der Naturreiche und zum Zerstörer seines Erdbplaneten. Wohin er das Weltenschiff mit seinem Intellekt, seinen Meinungen und Vorstellungen treibt, wird die Menschheit in der kommenden Zeit erleben.

Wer in sein Leben die Allkraft nicht miteinbezieht, wird früher oder später den Untergang seiner Denk- und Handlungsweise erleben. Um ein Leben in und mit dem Allmächtigen zu führen, bedarf es zuerst des Grundwissens um die Strukturen der gesamten Schöpfung, der feinstofflichen wie der materiellen, sowie um die Wirkungsweise der Allkraft der Schöpfung. Sie ist wiederum nur erkenn- und faßbar durch ein Leben nach den göttlichen Gesetzen. Da die Menschheit in geistiger Umnachtung wandelt, erkennt die Masse nicht die großen Zusammenhänge über Gott, Gott-Vater und heiligen Geist. Darüber gab es schon immer Meinungen und Theorien. Die Dreifaltigkeit, auch Dreieinigkeit genannt, steht seit langem im Brennpunkt der Meinungsverschiedenheiten unter den Konfessionen. Es wird vom Logos, dem Geist, vom universellen Gott, von Gott-Vater und Christus gesprochen. Die wahren Gegebenheiten der göttlichen Hierarchie sind nur wenigen Eingeweihten bekannt.

Der heutige Glaube vieler Menschen ist ein starrer Kirchenglaube. Die Masse ist an Dogmen und Traditionen gebunden, an ein schematisiertes Kirchenleben, das von der allumfassenden Wahrheit, von der inneren Dynamik des Geistes weit entfernt ist.

Wie schon im Thema angekündigt, möchte ich in dieser Offenbarung die grundlegende Wahrheit über den persönlichen und unpersönlichen Gott darlegen, sowie die tiefe Wahrheit, daß GottVater das höchste personifizierte Wesen ist.

GOTT-VATER, DIE HÖCHSTE ÄTHERISCHE MANIFESTATION

Der Geist ist keine Person, sondern die Allkraft, die alles Sein durchströmt.

Gott-Vater ist das erste und höchste manifestierte Wesen, hervorgegangen aus der Allkraft und in absoluter Einheit mit der sich ewig verströmenden Allkraft, dem Gesetz.

Gott-Vaters erstgeschauter und erstgeborener Sohn ist die Teilkraft dieser Allkraft, ebenfalls wie Gott-Vater ein manifestiertes Wesen, das in seiner Strahlungsintensität gleich nach Gott-Vater, dem allerhöchsten Wesen, wirkt.

Beide Wesen, Gott-Vater und Gott-Sohn, verkörpern die ewige Allkraft, die vom ewigen geistigen Energiefeld, von der Urzentralsonne, ausgeht und der heilige Geist genannt wird. Sie sind die Dreieinigkeit.

Die Lebenskraft, das „Leben“ der reinen Geistwesen ist die Allkraft, der heilige Geist, der unpersönliche Gott, ihr absolutes Leben.

Der persönliche Gott ist für die reinen Lichtwesen und für alle wahrhaft erleuchteten Menschen und Seelen der himmlische „Vater“, die ätherische Manifestation, die sich aus dem Prinzip des fließenden Äthers, des himmlischen Gesetzes, der unpersönlichen Kraft, herauskristallisierte, in der Er potentiell enthalten war.

Die Bewohner der Himmel, die reinen, in der wahren Erkenntnis lebenden und wirkenden Geistwesen wissen, daß Gott-Vater die Manifestation aus der Absolutheit ist.

Der Unterschied zwischen der ätherischen Manifestation, dem himmlischen Vater, und dem fließenden Äther, dem Gesetz, ist folgender: Der ewige himmlische Vater ist dem Wesen nach Sein Gesetz selbst. Die All-Liebe, die Allweisheit, das Allwissen und alle weiteren Wesenheiten und Eigenschaften der Allkraft, des energetischen Feldes der Urzentralsonne, sind komprimiert auch in der Manifestation Gott-Vaters enthalten. Sie bilden Seinen Horizont. Nicht Er, der manifestierte Herr, ist das ausstrahlende Kraftfeld, sondern die alldurchdringende heilige Energie, die Urzentralsonne.

Der ewige himmlische Vater ist die ätherische Form, die jedes reine Geistwesen den himmlischen Vater oder den Ur-Vater nennt, dessen Ebenbild es selbst ist. Der Ewige in Seiner Mani-

festation wird von jedem Seiner reinen Kinder klar und deutlich geschaut. Die ätherische Form des Vaters ist nicht allgegenwärtig, sondern Sein sich in alle Lebensformen verströmender Odem, der alldurchdringende, ewige Geist, das Gesetz, die Urkraft, deren Quell die Urzentralsonne bildet.

ER OFFENBART SICH ALS GOTT-VATER IN DEN VOLLSEELEN UND ALS SCHÖPFERGOTT IN DEN NATURREICHEN

Die Grundbasis der Schöpfung, der Wesenskern der Urzentralsonne, die beiden Urkräfte, das positive und das negative Teilchen, werden auch das Vater-Mutter-Prinzip genannt. Der Geist des ewigen Vaters, der sich ewig über die Urzentralsonne verströmende Äther, wirkt unpersönlich und wird daher der unpersönliche Gott oder das unpersönliche, nichtpersonifizierte Leben genannt.

Sein erstgeschauter und erstgeborener Sohn, welcher der Erlöser der Menschheit ist, wirkt in Seiner Urkraft als Teilkraft und ist daher der Mitregent der Unendlichkeit.

Der Residentensitz Gott-Vaters und Seines Sohnes ist der „Zenit“ der Unendlichkeit, der sich im energetischen Bereich der Urzentralsonne befindet.

Der unpersönliche Gott durchdringt und erhält alle Lebensformen. Sein heiliges Bewußtsein offenbart sich jeder erwachenden Seele, die weitestgehend einen der sieben Grundstrahlen, das heißt einen der sieben Bewußtseinsbereiche des Ätherleibes und eines der sieben Bewußtseinszentren im Menschen entwickelt hat. Dieser sich verströmende Geist, die Allkraft, ist der unpersönliche Gott:

Der Geist Gottes offenbart sich dem Kind, das durch Läuterung und Reinigung wieder zum göttlichen Ebenbild wird, entsprechend seiner geistigen Entwicklung in väterlicher Weise. Die vollkommene Seele, die zur Kindschaft erhoben wird, hat den Lebensodem des Vater-Mutter-Prinzips voll entwickelt.

Die Mineral-, Pflanzen- und niederen Tierreiche bis hin zu den Teilseelen der höher entwickelten Tiere dagegen bestehen aus Kollektiven, die sich nach ihrer Vervollkommnung zu einer Seeleneinheit zusammenfügen. Die einzelnen, vollentwickelten Kollektive bilden das jeweilige Bewußtsein. So sind beispielsweise die Pflanzenkollektive höher entwickelt als die Kollektive des Mineralreiches. Bewirkt wird dies durch die Entwicklung der geistigen Atome. In den geistigen Atomen, die beispielsweise das Pflanzenreich bilden, sind nur zwei der vier Elementarkräfte voll entwickelt, nämlich „Feuer“ und „Wasser“. In den geistigen Atomen des Mineralreiches dagegen gelangt nur die erste Elementarkraft „Feuer“ voll zur Entwicklung, während die weiteren drei Elementarkräfte in ihrer Lichtintensität nur sehr schwach, das heißt nur angedeutet wirksam sind.

Das unpersönliche Leben, der Geist, oder auch Gott genannt, verströmt sich in jedem Kollektiv. Je nach dem Bewußtseinsstand dieser bestehenden Reiche und den entwickelten Elementarkräften entsprechend offenbart sich das unpersönliche Leben.

In jedem Menschen befindet sich eine vollentwickelte Seele, die in sich sämtliche geistigen Kollektive entwickelt und entfaltet hat und sodann vom Schöpfergott durch die volle Entfaltung und Ausrichtung ihrer fünf geistigen Atomarten zur Kindschaft erhoben wurde.

Weist die Seele im Menschen einen hohen Reinigungsgrad auf, so ist das unpersönliche Leben, der Geist im Menschen, zu vernehmen.

Dieses unpersönliche, alldurchdringende Leben, der Geist, offenbart sich sodann in Seinem Kind als Gott-Vater, weil in der vollentwickelten Seele nicht nur die vier Elementarkräfte, die Natureiche, sondern auch die drei Kindschaftseigenschaften Geduld, Liebe und Barmherzigkeit voll entwickelt sind.

In den Naturreichen hingegen offenbart sich das unpersönliche Leben als die Schöpferkraft und nicht als Gott-Vater, da sich diese drei Kindschaftseigenschaften - die zwar der

Anlage nach in ihnen bestehen - noch nicht als Bewußtseinskräfte entwickelt haben.

Es heißt also zu Recht, der Mensch und die Seele sind der Tempel des Heiligen Geistes, und der Geist des Vaters ist in ihnen. Da Gott-Vater das Urprinzip ist, wird Er auch der Vater Ur genannt.

In dieser Offenbarung möchte ich noch einmal klar und deutlich hervorheben: Jesus Christus, der Christus Gottes, ist nicht der Urvater, sondern der erstgeschauete und erstgeborene Sohn des Vaters, der Mitregent der Himmel.

CHRISTUS, DIE TEILKRAFT DER URKRAFT, DER MITREGENT

Die Urzentralsonne, das geistige Energiefeld der Unendlichkeit, besteht aus zwei Dritteln positiver und einem Drittel negativer Urkraft. Beide Kräfte, sowohl die positiven als auch die negativen, stehen in beständiger Wechselwirkung und bilden die Urkraft der Unendlichkeit.

Das eine Drittel der positiven Urkraft ist des Sohnes Erbe, wodurch der Sohn der Mitregent der Unendlichkeit ist. Dieses eine Drittel der positiven Urkraft ist vorwiegend in den vier Wesenheiten Gottes: Ordnung, Wille, Weisheit und Ernst wirksam, die auch die vier Elementarkräfte des Geistes genannt werden.

Jesus von Nazareth, der im Erdenkleid wandelnde Mitregent der Himmel, sprach es deutlich aus, Er sagte: „Mein Vater ist größer denn Ich.“ Die Schöpferkraft Gott-Vaters, des Vater Ur, umfaßt zwei Drittel der positiven Urkraft - und auch die negative Kraft. Der Sohn, der Mitregent, das andere Drittel der positiven Urkraft.

Die Ur- oder Allkraft, auch Allgeist oder heiliger Geist genannt, ist das unbelastbare, unpersönliche Leben, Gott. Gott ist daher Geist und somit Energie.

Sowohl der manifestierte, ätherische Körper des Vaters Ur als auch der Seines Sohnes und die ätherischen Körper aller reinen himmlischen Wesen sind reinste Ätherformen. Jeder reine Ätherkörper ist somit das manifestierte Gesetz, ein Mikrokosmos im Makrokosmos. Alle reinen Ätherformen sind in absoluter Einheit mit dem alldurchdringenden, fließenden Äther, dem Gesetz, das alle Seinsformen durchströmt, auch in der Materie.

DAS INDIVIDUUM MENSCH

Der Vorgang der Verdichtung, das heißt die immer stärker werdende Kristallisation des Äthers, der zuletzt zur Bildung der Materie, das heißt der materiellen Atome, führte, vollzog sich in sehr langen Zeitabläufen. Die Ursache für die Bildung der Materie war der Fall eines Teiles der reinen Geistwesen, dessen Verlauf ich in der Offenbarung „Die Strahlungsfelder“ erläutert habe.

Durch die weitere Abwendung vom göttlichen Ursprung entstand nach und nach das individuelle Denken der ehemals reinen Geistwesen. Was der Mensch denkt, jedoch nicht ausspricht, bleibt hinter seiner Maske „Mensch“ verborgen. Deshalb wird er auch das Individuum genannt, das sich innerlich von seinem Nächsten distanziert und in der Ichheit lebt.

Im Laufe von Jahrmilliarden umhüllten sich die Geistwesen, die zu Fallwesen wurden, mit den Schwingungen ihrer gegensätzlichen Denk- und Handlungsweise, da sowohl die reinen Himmel als auch die Materie auf Schwingung beruhen. So entstand die Inkarnationshülle, der menschliche Körper. Diese Hülle dient den Seelen, die entweder mit höheren Idealen oder auch mit niederen Neigungen und Trieben zur Einverleibung gehen.

Da sich die Mehrzahl der Menschen immer mehr von Gott, dem Allmächtigen, abwendet und ihren unedlen Gefühlen und Neigungen frönt, gehen auch immer mehr Seelen mit solchen gegensätzlichen Bestrebungen zur Einverleibung. Da es im Geiste heißt: Gleiches zieht wieder Gleiches an, so gibt es auf dem Planeten Erde mehr Menschen, die gegen die göttliche Wahrheit sind, als Erdenbewohner, die dem göttlichen Ursprung näherkommen wollen.

DIE INDIVIDUALITÄT BEWIRKT ABKAPSELUNG UND DISHARMONIE, LEIDEN UND KRANKHEIT

Menschen und Seelen, die nicht ihre Veredelung anstreben, trachten nicht nach hohen Idealen und Werten. Sie leben in den Tag hinein und nehmen ihn, so wie er sich bietet.

Solange der Mensch gegensätzlich denkt, ist er mit seinem Nächsten und auch mit dem Göttlichen nicht in der absoluten Harmonie. Dieses Leben wird das individuelle Dasein genannt, da es sich von dem Urempfinden des Geistes und der Empfindungsweise der himmlischen Wesen stark unterscheidet.

Die Kommunikation der himmlischen Wesen beruht auf dem Urempfinden. Dieses ist absolut rein und für den Nächsten schaubar. Die Wesen des Lichts haben nichts hinter einer Maske zu verbergen, sie empfinden und leben so, daß es jeder erkennen und schauen darf. Dadurch sind sie bewußte Brüder und Schwestern, die in absoluter Harmonie mit ihrem Nächsten und mit dem göttlichen Gesetz leben. Diese Lebensweise wird die große göttliche Einheit genannt, in der alles rein, klar und offenbar ist.

Die Individualität und die Neigungen des einzelnen entsprechen nicht dem göttlichen Gesetz. Dieses individuelle Leben und die sogenannte Persönlichkeitsentfaltung bewirken nur Trennung und Zwistigkeiten. Diese Vorgänge, die sich zuerst im Gehirn vollziehen, sodann in das Unterbewußtsein und im weiteren Verlauf nach ehernen Gesetzen in die Seele eingehen, äußern sich im Laufe der verschiedenen Leben des Menschen auf vielerlei Art und Weise. Durch ausgesprochene Gedanken, die das programmierte Unterbewußte freisetzen, entstehen oftmals Zwistigkeit und Streit. Oft bleibt jedoch die Feindschaft dem Nächsten gegenüber hinter der Stirn verborgen, da sich die Gedanken nicht in Worte formten. Gedanken jedoch sind wie das Gesprochene Schwingungen, die ebenfalls Ursachen schaffen. Offene oder verborgene Feindschaft, Streit und Unnachgiebigkeit sind Kräfte, die ebenfalls im weiteren Verlauf die Ursachen für viele Ausschreitungen bilden.

Alle positiven und negativen Empfindungen, Gedanken und Handlungen des Menschen werden vom ewigen Geist registriert. Die Seele ist das Buch des Lebens. In dieses ätherische Gebilde graviert sich die Empfindungs-, Denk- und Handlungsweise des Menschen ein. Auch das Nervensystem und die Zellstruktur des physischen Körpers sind für jede Reaktion, sowohl für die positive als auch die negative, empfänglich.

Jede Empfindung, jeder Gedanke und jede Handlung, einerlei welche Schwingung sie auch aufweisen, überträgt sich auf das Nervensystem, den Resonanzboden des Körpers. Von dort aus werden diese Schwingungen auf die gesamte physische Struktur übertragen. Zuletzt gehen sie in das Buch des Lebens, in die Seele ein. Je edler der Mensch empfindet, denkt, redet und handelt, um so mehr kommen die Seele und der physische Leib in Harmonie. Harmonie entspannt und löst. Gott ist Harmonie. Wo Harmonie einzieht, vermehren sich die Kräfte des Geistes. Sie strömen über den Wesenskern der Seele in das Nervensystem und in den Organismus des Menschen und erfüllen alle Zellen mit Harmonie und göttlicher Lebenskraft.

IRDISCHE WERTBEGRIFFE

Ist der Mensch jedoch gegensätzlich gepolt, das heißt, führt er kein gottgewolltes, gesetzmäßiges Leben, so verringert sich das Kräftepotential der Seele und des Organismus. Das heißt, die Aktivität des Wesenskernes der Seele, des Gottesfunkens, wird geringer, wodurch der Mensch sein individuelles Leben beibehält und dadurch auch Leiden und Krankheiten schafft. Solange der Mensch ein Individuum ist, das sich nicht frei und ungezwungen, wie ein Kind Gottes, geben kann, lebt er nicht im und mit dem Gesetz des Unendlichen, sondern außerhalb. Dadurch werden die von ihm geschaffenen Ursachen wirksam. Erst wenn sich der Mensch und die Seele durch ein lauterer Leben den himmlischen Gesetzen nähern und unterordnen, können durch das Gesetz Leiden und Schicksalsschläge gemindert oder aufgehoben werden. Durch diese Hinwendung gelangen

Mensch und Seele in eine höhere Schwingung und stimmen sich auf das Gesetz Gottes, die Liebe, Weisheit und Harmonie ein. Das bedeutet, daß sich der Mensch dem Willen Gottes unterordnet, indem er sich bemüht, zu empfinden, denken, reden und handeln, so wie Gott es will. Er legt dadurch seine verborgene individuelle Persönlichkeit ab und steht über allem menschlich Individuellen, wodurch seine Gedanken sich den göttlichen Empfindungen nähern.

Ordnet sich der Mensch nicht den göttlichen Gesetzen unter, so wird er außerhalb dieses führenden Schwingungsbereiches leben. Das bedeutet, daß sich das geistige Kräfte- und Erkenntnispotential immer mehr vermindert und der Mensch sich durch gegensätzliche Empfindungs-, Denk- und Handlungsweise mehr und mehr in sein individuelles, maskenhaftes Leben begibt. Dadurch kapselt er sich ab, blickt auf andere herab und meint, über seinem Nächsten zu stehen. In dieser menschlichen Vorstellung glaubt er, sich anderen gegenüber leichter behaupten zu können, da er, wie es ihm scheint, über seinem Nächsten steht. Was jedoch hinter der Maske und im Unterbewußten verborgen liegt, tritt erst in Erscheinung, wenn sich das „Individuum“ unter Seinesgleichen begibt und eventuelle Angriffe seiner Nächsten erdulden muß.

Durch die Bewußtseinseinstellung ist es dem Menschen nicht mehr möglich, die wahren, ewigen Gesetze Gottes, die Realitäten des wahren Lebens, zu erkennen, anzuwenden oder gar zu schauen.

Was andere sagen oder vollbringen, das ahmt das „Individuum“ nach. Wer die Ichheit, sein Individuelles, wahrt, lehnt sich immer wieder an jene an, die es im irdischen Bereich zu Ansehen, zu Rang oder Titel gebracht haben.

Der Arme strebt nach Reichtum, der Arbeiter nach dem Angestelltenverhältnis, der Angestellte nach einer höheren Position. Auf diese Weise erstrebt der Mensch irdische Ideale und Werte.

Oftmals macht er die Ideen anderer auch zu seinen Vorstellungen und Idealen. Hat dann der Mensch in seinem materiellen Bereich einiges erreicht, so ist er vom Bürger angesehen und vom arbeitenden Volk als Persönlichkeit geachtet. Was sich ein Mensch durch jahrelanges Studium und durch Erlernen vieler Begriffe angeeignet hat, das führt er meist konsequent aus, in der Meinung, seine Anschauung sei die Essenz des Wahren. Seine Individualität kommt in seinem Denken und Handeln zum Ausdruck.

Das Volk, das vom irdischen Standpunkt aus einen solchen Menschen als absolut betrachtet, nimmt seine Ideen, Ideologien, Meinungen, Vorstellungen an. Er ist der König seiner Untertanen.

Auf ähnliche Weise geschah es auch innerhalb der kirchlichen Organisationen. Im Laufe der Zeit entstanden Hochgestellte, die ihre eigenen Gedanken und Ideen als von Gott gegeben darlegten. Das Volk blickte zu allen Zeiten zu jenen empor, die ihr Sinnen und Trachten nach außen richteten und dadurch Macht und Ansehen erwarben. Die Masse lehnte sich an ihre Meinungen an und akzeptierte auch weitgehend deren Durchführung.

Im Laufe der Zeit wurde das Volk zu Nachahmern derer, die glaubten, sie seien weiser als das arbeitende Volk. Die Meinung des Volkes war und ist, Höhergestellte hätten ein tieferes Wissen und seien dadurch zum Führen befähigt. Als Persönlichkeit kann ein einzelner wohl ein Fachwissen, ein irdisches Wissen besitzen, das er sich im Laufe seines schulischen Werdeganges angeeignet hat. Dieses Wissen jedoch gründet nicht auf der ewigen Weisheit des Allmächtigen, sondern ist angelernte Theorie, die eventuell im irdischen Bereich nutzbringend sein kann. Sie basiert jedoch nicht auf der ewigen Wahrheit und der Realität des Absoluten. So kann nicht gesagt werden, daß der Mensch, der sich durch ein Studium im weltlichen oder theologischen Bereich oder durch praktische Tätigkeit zu einer Persönlichkeit entwickelt hat, auch über ein gehobenes geistiges Bewußtsein verfügt. Das ist eine falsche Annahme.

Im Hochgestellten dieser Welt kann eine arme, belastete Seele verkörpert sein, die nur der Welt zugeneigt ist. Das geistige Bewußtsein eines solchen Menschen kann unter Umständen wesentlich niedriger schwingen als das eines Bettlers. So kann im Bettler eine hohe Seele einverleibt sein, im Hochgestellten, im „Edelmann“, eine verweltlichte Seele. Der Bewußtseinsstand jedes einzelnen kann nur an der inneren Reife erkannt werden und nicht an dem, was der Mensch im Irdischen erreicht hat und darstellt.

Reichtum verpflichtet. Viele Reiche dieser Welt haben das noch nicht erkannt. Durch das Gesetz von Ursache und Wirkung werden sich viele nach diesem Leben dort einverleiben, wo die Seele im Menschen darben muß, um die Eigenschaft Gottes, die Barmherzigkeit, zu erlangen.

DIE INDIVIDUELLE GOTTESVORSTELLUNG

Innerhalb der konfessionellen Kirchen ist es nicht anders. Das Volk blickt zu den kirchlichen Autoritäten empor, die sich irdische Macht und Ansehen erworben haben. Was die Geistlichkeit lehrt, das glaubt der überwiegende Teil der Taufscheinchristen. Durch Theologen und Priester entstanden Dogmen, Traditionen, Riten und Zeremonien. Die christlichen Kulte entstammen teilweise dem Heidentum und seiner Götterverehrung. Daraus entstand auch die bildhafte Gottesvorstellung. Obwohl es durch göttliche Offenbarung heißt: „Ihr sollt euch kein Bildnis von Mir machen“, wurden Gott-Vater und auch Sein Sohn entsprechend dem Bewußtsein und der Vorstellung eines Malers oder Bildhauers dargestellt. Die Masse der Menschen nahm diese Bilder in ihr Unterbewußtsein auf. So entstand die individuelle Gottesvorstellung von Gott-Vater und auch von Seinem Sohn. Im Unterbewußtsein jedes einzelnen verzerren sich die Darstellungen Gott-Vaters und Seines Sohnes. Sie können niemals der Realität entsprechen. Selbst wenn sich ein Mensch der Vollkommenheit nähert und in seinem hohen, erschlossenen Bewußtsein den ewig Heiligen schaut, so ist es ihm nicht möglich, diese hehre Lichtgestalt zu malen oder in einer Skulptur darzustellen. Das wäre wiederum eine Verzerrung des heiligen Wesens Gottes. Wäre der Maler oder Bildhauer auch der beste Künstler dieser Welt, so könnte er niemals die Majestät der Himmel weder in einem Bild noch in einer Skulptur veranschaulichen. Dem wahren Erleuchteten und Weisen, der nicht mehr zu dieser Welt und ihren Vorstellungen neigt, würde es niemals in den Sinn kommen, die höchste Kraft, das hehre Licht, die einzige Majestät, zu malen oder als eine Statue zu formen. Diese Absicht hatten und haben nur Menschen, die entweder Bruchstücke geistiger Kenntnisse erlangt haben oder sich in dieser Welt einen Namen machen wollen.

So entstanden die verschiedenartigen Gottesvorstellungen der Menschen. Jeder Mensch, der noch nicht gelernt hat, seine Individualität, sein Ich, zu besiegen, besitzt eine individuelle Gottesvorstellung.

Jeder Mensch sucht, bewußt oder unbewußt, einen Halt im Göttlichen, da seine Seele den Ursprung des Lebens ahnt.

Die individuelle Gottesvorstellung jedes einzelnen ist „sein persönlicher Gott“, entsprechend seinem Bewußtseinsgrad und der konfessionellen Prägung, die er vom Kindesalter an erhalten hat.

Jeder individuell denkende, von der göttlichen Weisheit, Liebe und Einheit losgelöste Mensch schaut seinen Gott entweder als Gott der Rache oder als Gott der Liebe. Dem einen wird der Talisman zum persönlichen Gott, dem anderen ein Bildnis. Ein Mensch mit wieder einem anderen Bewußtseinsgrad glaubt Gott, den Allmächtigen, fern von sich, weit über den Wolken thronend, der zürnend oder liebevoll auf ihn herabschaut und sowohl das Gute als auch das Böse im Buch des Lebens aufzeichnet. Das entspricht wiederum der individuellen Gottesvorstellung dieses Bewußtseinsstandes. Der Kirchenchrist glaubt seinen Gott im Tabernakel oder in der Monstranz zu erkennen. Das zeigt die individuelle Gottesvorstellung des Kirchenchristen. Wieder ein anderer glaubt in den Reliquien der Heiligen göttliche Kräfte zu verspüren.

Das gegenwärtige Empfinden und Denken prägt den jeweiligen Bewußtseinsstand des Menschen.

Entsprechend seiner Gottesvorstellung glaubt deshalb ein anderer, Gott sei in einer Gebetsgrotte wirksam.

Viele Menschen knien betend vor Statuen oder Bildern, die den Herrn oder Heilige darstellen sollen. Durch dieses Verhalten beten sie nicht ausschließlich zu Gott, ihrem Vater, und auch nicht ausschließlich für ihren Nächsten oder sich selbst. Sie beten vielmehr der Statue

Kräfte zu. Deshalb gehen oftmals von diesen leblosen Formen und auch von Heiligenbildern Kräfte aus - die ihnen Unwissende zugebetet haben. Diese Gebetskräfte umhüllen diese materiellen Formen. Durch das falsche Verhalten bilden sich um die Darstellungen Auren, die auf solche Menschen einwirken, die eins mit der Schwingung dieses Energiefeldes sind.

Die meisten Menschen suchen ihren Gott, die Kraft des Allmächtigen, nicht in sich, sondern außerhalb. Je nach ihrem Bewußtseinsstand entwickeln sie ein Bild des Allmächtigen und Seines Sohnes. Das ist sodann ihre persönliche Gottesvorstellung. Diese existiert jedoch nur in ihrer Vorstellung, sie entspricht nicht der Realität.

Die Anbetung eines Gegenstandes entspricht nicht den himmlischen Gesetzen, sondern heidnischen Gepflogenheiten und Kulte. Solange also der Mensch sein individuelles Denken beibehält und ein Nachahmer bleibt, hat er seine eigene, seine persönliche Gottesvorstellung.

Die Völker des Ostens sind den Menschen des Abendlandes im Wissen um Gott und Seine Gesetze weit überlegen. Sie wissen vom alldurchdringenden Geist, dem Äther, der in allen Lebensformen wirksam ist.

Die wahre Gotteserfahrung enthüllt sich jedoch einzig durch die innere Schau, die Erleuchtung, die nur einer weitestgehend gereinigten Seele zuteil wird. Das innere Aufflammen der ewigen Wahrheit zeigt sich nicht in irdischen Bildern oder Statuen. Sie ist eine Realität, die nur dem nach innen gekehrten Menschen und der geläuterten Seele offenbar wird.

Die östlichen Religionen und die großen Erleuchteten wußten und wissen: Gott ist Geist, alledurchströmende und sich selbst verströmende göttliche Energie.

Sie wissen um den personifizierten Gott, den ewigen Vater, der aus dem fließenden Äther, der Geistkraft hervorging.

JEDES REINE WESEN KANN IN SICH GOTT VON ANGESICHT ZU ANGESICHT SCHAUEN

Diese heilige Ätherform unseres himmlischen Vaters ist jedoch mit den Vorstellungen der Menschen, die Bilder und Statuen schufen, nicht identisch. Jedes reine Wesen schaut den ewigen Vater von Angesicht zu Angesicht, da es das Ebenbild des Ewigen ist. Dem noch mit Vorstellungen behafteten Menschen ist es erst möglich, Gott-Vater, den Allmächtigen, von Angesicht zu Angesicht zu schauen, wenn seine Seele einen hohen Reifegrad erlangt und sich der Schleier von Täuschung und Aberglaube von den Geistesaugen der Seele hinweghebt. Dieses Schauen geschieht nicht mit den äußeren Augen. Es ist die Innenschau, die Schau der weitestgehend gereinigten Seele.

Die Vorstellungen und Aufzeichnungen der östlichen Religionen bezüglich der Auflösung aller geistigen und materiellen Formen entstanden weit vor der Zeit Jesu von Nazareth. Die Erlösertat Jesu Christi hat diese Gefahr gebannt.

Diese Vorstellung von der Auflösung alles Geschaffenen entsprang dem Fallgedanken des ersten Fallwesens, das wie Gott sein wollte, absolut reiner Äther; denn Gott ist Geist, Energie, ewig fließender Äther. Nach den Schriften der östlichen Religionen löst sich die Seele in der Unendlichkeit auf und geht in den universellen Geist, den ewig fließenden Äther, über, in die unpersönliche Kraft, in Gott. Diese Gedanken, welche geschaut und niedergeschrieben wurden, entsprangen nicht dem ewigen Gesetz Gottes. Diese Vorstellungsbilder hafteten in den geistigen Auren der Fallbereiche und auch heute noch in der Atmosphäre dieser Welt.

Das erste Fallwesen wollte zu Beginn eine geteilte Schöpfung und Gott gleich sein.

Im späteren Verlauf, als der Abfall von Gott immer weiterging, erstrebten sodann die Gegensatzwesen die absolute Auflösung aller Formen, um wieder den Ursprung herzustellen, wie er vor der Schaffung und Formierung durch den Allgeist, den Allmächtigen war.

Das Erstreben der absoluten Auflösung alles Geschaffenen im ewigen Äther ist also eine Folge des Fallgedankens, der nicht den göttlichen Schöpfungskräften, dem universellen Leben, entspricht. Die vom Schöpfergeist gestalteten und ewig beatmeten, ätherischen

Formen, die das reine, göttliche, komprimierte Gesetz sind, werden sich nicht auflösen und in den fließenden Äther übergehen.

Des Menschen Seele bedarf jedoch der völligen Reinigung, um wieder zur absoluten ätherischen Form zu werden, das heißt zum komprimierten Gesetz, um wieder völlig von der fließenden Ätherkraft, dem unpersönlichen Leben, durchströmt werden zu können. Der Mensch, der sich durch eine falsch anerzogene, abgrenzende, das heißt individuelle Denkweise zum Individuum entwickelt hat, muß erst in sich den unpersönlichen Gott, den Allgeist, der alle Lebensformen beatmet, anerkennen und Seine Gesetzmäßigkeiten verwirklichen, damit er alles Individuelle, seine ungesetzmäßige persönliche Denk- und Handlungsweise, ablegen kann.

Durch ein Leben nach den Gesetzen des Ewigen reinigt sich die Seele und befreit sich daraufhin nach und nach von den Hüllen, die sie sich durch falsches Denken und einengende Vorstellungen geschaffen hat. Dadurch kann sie sich zum Gottesbewußtsein, zum Einswerden mit dem Göttlichen emporschwingen.

Solange ein Mensch den allmächtigen, wirkenden Gottesgeist nicht in sich selbst erlebt als Folge eines geläuterten und gesetzmäßigen Lebens, kann er auch die allgegenwärtige Kraft, die in den Naturreichen und im gesamten Universum wirkt, nicht wahrnehmen und daher auch nicht akzeptieren.

Wenn Mensch und Seele zum göttlichen Ursprung zurückkehren möchten, muß der Mensch bestrebt sein, zuerst sein individuelles, abgrenzendes Denken aufzugeben, und sich von dem Gedanken lösen, ein Individuum zu sein. Der wahre Gottsucher muß die Erkenntnis erlangen, daß der Geist des ewigen Vaters in ihm wohnt und der heilige Odem alle Lebensformen durchströmt, belebt und erhält.

Erst durch die Veredelung der Seele und des Menschen entwickelt sich der Mensch wieder zum bewußten Kind Gottes, das durch eine reine Empfindungs-, Denk- und Handlungsweise das Individuelle, das persönliche Menschliche, ablegt.

Solange der Mensch jedoch an seine irdische Struktur, an seinen physischen Leib, mehr glaubt als an die ätherische Kraft seiner innewohnenden Seele, ist es ihm nicht möglich, einen geistigen Reifegrad durch Bewußtseinserweiterung zu erlangen. Erst wenn sich der Mensch bemüht, sein menschliches Empfinden, Denken, Reden und Handeln zu veredeln, um es zum Urprinzip, dem Urempfinden, emporzuheben, beginnt er, sich seinem göttlichen Ursprung zu nähern. Dabei verliert er die Einengung, die Individualität, die durch die Entfaltung seines Ichs entstanden ist.

Wer sich auf die Gesetzmäßigkeiten Gottes einstimmt und diesen hohen Idealen und Werten zustrebt, der hat nichts zu verbergen. Wenn des Menschen Denk- und Handlungsweise edel ist und seine Gefühle ganz dem hehren Bewußtsein des Göttlichen entsprechen, so hat er sein Individuelles, seine irdische Persönlichkeit, abgelegt. Er ist zum Kind Gottes geworden, das jeden Gedanken offen darlegen kann, weil dieser den himmlischen Gesetzen entspricht.

Nur der Mensch dieser Welt verbirgt sein Gedankengut hinter einer Maske von oft nur äußerlicher Freundlichkeit und scheinbarem menschlichem Wohlwollen.

Ein wahrhaft weiser, vom Gottesgeist erfüllter Mensch ist absolut frei von Bindungen und Vorstellungen. Er ist eins mit allen Lebensformen, mit der gesamten Schöpfung, mit seinem Nächsten.

Ein wahrer geistig Weiser, der der Verwirklichung zustrebt, wird sich kein Bild vom Ewigen machen. Er erlebt in allem Sein den unpersönlichen Gott, den alldurchdringenden Geist, das unpersönliche Leben.

Dem Gottmenschen, der seine Gefühle, seine Empfindungen, sein Denken und Wollen zum Urprinzip, zum Göttlichen erhebt, wird es möglich sein, sich mit dem himmlischen Vater, mit dem Absoluten, zu vermählen. Wer sich durch einen hohen Durchlichtungsgrad mit dem Inneren, dem Ewigen, vermählt, wird durch diese himmlische Einswerdung den Absoluten in sich schauen, da die Seele wieder zu Seinem Ebenbild geworden ist.

DER LÄUTERUNGSGRAD EINER SEELE BESTIMMT DEN INHALT DER GÖTTLICHEN OFFENBARUNG

Die Worte des Geistes: Ihr sollt euch von Gott, eurem Herrn, kein Bildnis machen, gelten für alle und insbesondere für jene, die sich noch nicht zu dem universellen Ewigen emporschwingen konnten, die noch an Dogmen, Riten, Formen und Traditionen gebunden sind.

Die Stille der Gottheit offenbart sich nur dem stillgewordenen, nach innen gekehrten Menschen. Durch ein Leben mit dem Allmächtigen, der die Stille ist und der sich in der stillgewordenen, gottergebenen Seele und in dem Ihm zugewandten Menschen offenbart, erlebt der wahre Durchgeistigte Gott als Vater, als Folge einer beständigen Bewußtseins-erweiterung.

Der nach innen Gekehrte erlebt die allmächtige Kraft, das unpersönliche Leben, sowohl im Vogelgezitscher als auch in der Bewegung des Wassers. In jedem Element erkennt er das Walten des Absoluten, den Ausdruck des unpersönlichen Gottes.

Durch einen beständigen Läuterungsprozeß verliert der Mensch sein abgrenzendes, individuelles Denken und wächst mehr und mehr in die himmlischen Uempfindungen, die das alldurchströmende, ewige Gesetz sind.

Gott, das unpersönliche Leben, offenbart sich einem dem Ursprung zugewandten Menschen anfänglich durch einen der sieben mal sieben geistigen Kanäle. Seine Kraft offenbart sich um so mannigfaltiger, je mehr Bewußtseinskräfte, das heißt Kraftfelder des Geistes, der Mensch in sich erschlossen hat. Das unpersönliche Leben, Gott, verströmt sich sodann durch mehrere geistige Kanäle und schenkt dem Erleuchteten immer mehr göttliche Weisheiten. Die Tiefe und die Details der offenbarten göttlichen Gesetze, das Spektrum der Offenbarung, spiegelt den Bewußtseinsstand des Instrumentes wider. Je höher sich der Mensch und des Menschen Seele in das Göttliche einschwingen, indem sich Mensch und Seele läutern, reinigen und dadurch veredeln, um so mehr göttliche Kräfte können Seele und Mensch empfangen. Die Intensität der göttlichen Einsprache und die Führung des Menschen durch den Allmächtigen hängen einzig und allein von dem Läuterungsgrad der Seele ab. Beruhen dann die Offenbarungen des Geistes auf den himmlischen Gesetzen und geben einen tiefen Einblick in das himmlische Wirken des Allmächtigen, so haben Seele und Mensch ein hohes Maß an Läuterung und Veredelung erlangt.

CHRISTUS IST FÜR ALLE SEELEN DER EINZIGE FÜHRER ZURÜCK IN DIE ABSOLUTHEIT

Seit der Opfertat Christi erfolgt die Führung zum absoluten Leben und zur Einswerdung mit dem Unendlichen ausschließlich durch den Erlöser der Menschheit, durch Jesus Christus. Er ist für alle Menschen und Seelen, einerlei welchen Glaubens und welcher Religionsanschauung, der Weg, die Wahrheit und das Leben. Nur über Jesus Christus findet die Seele zum himmlischen Vater, zur All-Einheit. Wenn die Seele im Verlauf der Läuterung alle sieben Hüllen ablegen konnte, tritt der absolute, der ätherische Leib hervor, die vom Ewigen geschaffene, reine, gesetzmäßige Ätherform, das reine Wesen der Himmel, das bewußte Ebenbild Gottes, das Kind. Es wird sodann des universellen Lebens, des ewigen Vaters, ätherische Form schauen: das höchste Geistwesen der Unendlichkeit.

Befaßt sich dagegen der Mensch nur mit den Aufzeichnungen der östlichen Religionen, die vor der Zeit Jesu niedergeschrieben wurden, so glaubt er an die Auflösung aller Formen.

Der Mitregent der Himmel, der auf der Materie in Jesus von Nazareth wirkte, verstärkte durch Seine Opfertat in allen vier geistigen Elementarkräften der Seele das unpersönliche, universelle Leben. Der Sohn Gottes, der Mitregent der Himmel, dessen Erbe das eine Drittel der positiven Urkraft ist, entnahm dem Zentralgestirn Sein geistiges Erbe, dieses eine Drittel der positiven Urkraft. Davon übertrug Er jeder belasteten Seele einen Funken. Dieser Funke, Erlöserfunke genannt, ist die Stütze und die Entwicklungskraft jeder Seele.

Das in den Elementarkräften der Seele tätige Erlöserlicht bewirkt, daß die ätherische Form, die komprimierte, gesetzmäßige Ätherform der Himmel, erhalten bleibt.

Der Sohn Gottes und Mitregent der Himmel, der Christusgeist, verpflichtete sich vor Gott, der Urkraft, vor Seinem Vater, dieses eine Drittel aus der Urkraft wieder in das Urzentralgestirn, das allerhaltende Prinzip der Unendlichkeit, zurückzubringen. So ist die Urkraft, der Äther, das universelle, unpersönliche Leben, die Kraft der Unendlichkeit, auch die Existenz jeder Seele. Deshalb wird jede Seele in die Absolutheit zurückkehren, weil die Teilkraft aus der Urkraft wieder in die Ursubstanz, in das universelle Leben, eingehen wird. Die Heimholung durch den Sohn Gottes gilt für alle Seelen, auch wenn sie Äonen benötigen, um die Absolutheit, das reine, ewige Leben, wieder zu erlangen. Wie sehr auch eine Seele belastet ist, sie ist doch die Trägerin des Erlöserfunkens, des Opferfunkens. Dieser geht wieder in das universelle Leben, in die Ursubstanz zurück. Der reine ätherische Leib, das heißt die gereinigte Seele, erlangt dadurch erneut mit ihrem Vater die absolute Vereinigung. Diese zusätzliche Kraft, welche das gleiche Verhältnis, das Gleichmaß zwischen dem fließenden Äther, der Ursubstanz, und dem komprimierten Äther, der Ätherformen, aufrechterhält, verströmte sich auf Golgatha. Dies mußte geschehen, weil Menschen und Seelen die Gesetze des Himmels nicht lebten und sich dadurch das ewige Gesetz, der Äther, in allen belasteten Wesen mehr und mehr zurückgezogen hätte. Die Reaktion wäre die Deformierung aller Wesen und aller Formen und schließlich deren Auflösung im fließenden Äther, in der Ursubstanz, gewesen. Wenn die Seele durch ein gesetzmäßiges Leben die ersten vier Bewußtseinsstufen vollkommen entwickelt hat und im Verlauf ihrer weiteren Entwicklung zur Vollkommenheit die Mitregentschaft des Sohnes Gottes, des Christus, anerkennt, geht der Erlöserfunke wieder in die Allkraft, in die Ursubstanz, ein, um sich wieder als die Allgesetzmäßigkeit zu verströmen.

Die Materie wird einzig von der Allkraft aufrechterhalten; allein, ohne die Kraft des Geistes, birgt sie kein Leben. Die Materie ist nur zeitbedingt. Sie ist von der ewigen Schöpferkraft nicht als Absolutheit geschaffen. Sie ist nur zugelassen, um der Seele wiederholte Einverleibungen zu ermöglichen und Mensch und Seele eine vorübergehende Heimat zu sein. Durch die Einverleibungen wird der Seele die erhöhte Gnade des Schöpfers zuteil, sich wesentlich schneller reinigen zu können, um baldmöglichst wieder in das ewig reine Lichtreich zu gelangen.

Die christliche Lehre ist die wahre Heilslehre, sofern sie richtig erkannt und auch entsprechend der göttlichen Weisheit gedeutet wird. Deshalb sprach Jesus von Nazareth die Worte: „Gehet hinaus und lehret alle Völker und taufet sie in Meinem Namen.“ Die Bedeutung des von Ihm Geoffenbarten ist: Traget das tiefe Wissen um die wahre Bedeutung des Golgathaopfers, über das Wirken des Erlöserfunkens in jeder Seele und das Wissen vom ewig fließenden Äther, dem unpersönlichen, allumfassenden Leben, in alle Welt, damit sich alle Menschen und Seelen auf die Erlöserkraft, auf Christus, ausrichten. Denn: Keiner kommt zum Vater, nur durch die Anerkennung des Mitregenten, aus dessen Teilkraft jede Seele den Erlöserfunken trägt.

Wer diese großen Zusammenhänge des Wirkens der absoluten, universellen Kraft nicht erkennt, der spricht nur vom Erlöserfunken, kennt jedoch nicht seinen Ursprung und seine Wirkungsweise.

Es ist jeder Seele möglich, sich durch ein göttliches, gesetzmäßiges Leben bis zur Lichtmauer, der Abgrenzung des reinen Lebens vom belasteten und unwissenden Leben, zu entwickeln. In die Absolutheit gelangt der ätherische Körper jedoch nur, wenn das gereinigte Wesen Christus, den Mitregenten der Himmel, anerkennt und dadurch den Erlöserfunken der Urkraft bewußt übergibt.

Möge die Menschheit erwachen und die Kenntnisse dieser großen Zusammenhänge von dem persönlichen und dem unpersönlichen Gott und von Gott-Vater, Christus und dem

heiligen Geist erlangen, auf daß sie nicht nur den Sinn der Worte des Sohnes Gottes versteht, sondern auch verwirklicht: Traget das Evangelium der Liebe in alle Länder, lehret und taufet in Meinem Namen!

Möge das Licht Christi allen Seelen zur bewußten Leuchte werden!

Nachwort (von Wolfgang Mueller, Autor der Webseite www.was-ist-seele.de)

Dies ist eine Offenbarung von „Emanuel, dem Cherub der himmlischen Weisheit“ (siehe unten).

Emanuel arbeitet in den Offenbarungen über das Medium Gabriele Wittek eng mit Christus zusammen. Emanuel und Christus sind sozusagen ein Team. Erkennt der Leser Widersprüche zu anderen Offenbarungen, so wird das in den meisten Fällen daran liegen, dass die anderen Offenbarungen von Geistwesen stammen, die für die hier besprochenen Themen mangels eigener Erfahrung nicht so kompetent sein können wie Emanuel. Solche Widersprüche werden ausführlich diskutiert in meinem Buch [Über Seele und Gott](#) und ein wenig in meiner Webseite www.was-ist-seele.de.

Wegen der engen Zusammenarbeit mit Christus hat Emanuel Vorrang vor anderen Offenbarungen, jedoch nicht vor Offenbarungen Gottes. Mir sind drei neue Offenbarungen Gottes bekannt: die Offenbarungen über die Medien Jakob Lorber, Bertha Dudde und N.D. Walsch (siehe www.was-ist-seele.de). Nach meinem Verständnis gibt es zu diesen Offenbarungen keine Widersprüche.

Bei Lorber sagt Gott: „*Die Gottheit war von Ewigkeit her die alle Unendlichkeit durchdringende Kraft. In der Mitte ihrer Tiefe war ich von Ewigkeit die Liebe und das Leben selbst in ihr*“. Damit ist klar, dass es zweierlei gibt, Gott und Gottheit. Bei Walsch ist ähnlich die Rede von „*Alles-was-ist*“ und dem persönlichen „*Ich Gott*“. Bei Dudde ist es ebenso. Es gibt demnach eine Gesamtheit von Energiesystemen, und innerhalb dieser Energiesysteme die Person des Schöpfers unserer Seelen. Wie genau, das schildert Emanuel in dieser Offenbarung.

Die Begriffe sind verwirrend. Es gilt:

Allkraft = Urkraft = Wesenskern der Urzentralsonne, dem höchsten Kraftfeld der Unendlichkeit
= der Ewige Geist = Allgeist = das Gesetz = fließender Äther = *Gott* = der unpersönliche Gott

Der unpersönliche „Gott“ Emanuels heißt bei Lorber „Gottheit“ und bei Walsch „Alles-was-ist“.

Der Allmächtige = die erste ätherische Form = Schöpfer = *Gott-Vater* = der persönliche Gott

Der „Gott-Vater“ Emanuels heißt bei Lorber und Walsch wie üblich „Gott“ und spricht als „Ich“.

Also: Der persönliche Gott heißt bei Emanuel *Gott-Vater*.

Der unpersönliche Gott (=der Ewige Geist) heißt bei Emanuel *Gott*.

Ich verwende in meiner Webseite die Begriffe Lorbers: Gott (persönlich) und Gottheit (unpersönlich).

Gott-Vater ist deshalb „der Allmächtige“, weil er den Formgebungsprozess der Allkraft (des Ewigen Geistes) beherrscht. Bei Lorber heißt es: „*Denn darum habe Ich den Tod überwunden und die Gottheit Mir untertan gemacht, damit Ich alle Gewalt habe über alles, was da ist*.“ („*Tod*“ meint die unperönliche Allkraft=Gottheit) Das ist m.E. eine ganz wichtige und bedeutsame Aussage. Es gab einen Entwicklungsprozess der Allkraft hin zum persönlichen und allmächtigen Gott. Dem entspricht die kosmische Evolution vom Mineralischen über das Biologische bis hin zum menschlichen Bewusstsein und Ego, das sich heute in Wissenschaft, Wirtschaft, Technik und Politik die Erde untertan machen will, also „sein möchte wie Gott“, jedoch ohne Gottes Liebe. Das kann nicht gut gehen, solange die umfassende, universelle Liebe fehlt.

Wer ist Emanuel? Ich kann nur raten. Ein Cherub ist m.E. kein ewig-eigenständiges Wesen wie unsere Seelen, sondern eine dienstbare Gedankenkraft, ein Engel. Auch Emanuel hat Zugriff auf die Akasha-Chronik des Ewigen Geistes. Auch er spricht aus diesem Gedächtniss. Wie auch Gott. Ein Indiz für seine Gottnähe ist auch, dass er im Vorwort das Thema Worte-Sprache-Missverständnisse in ähnlicher Weise betont und erläutert, wie Gott selbst das 10 Jahre später zu Beginn seiner Offenbarung über Walsch tut.